Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 49

Werbung

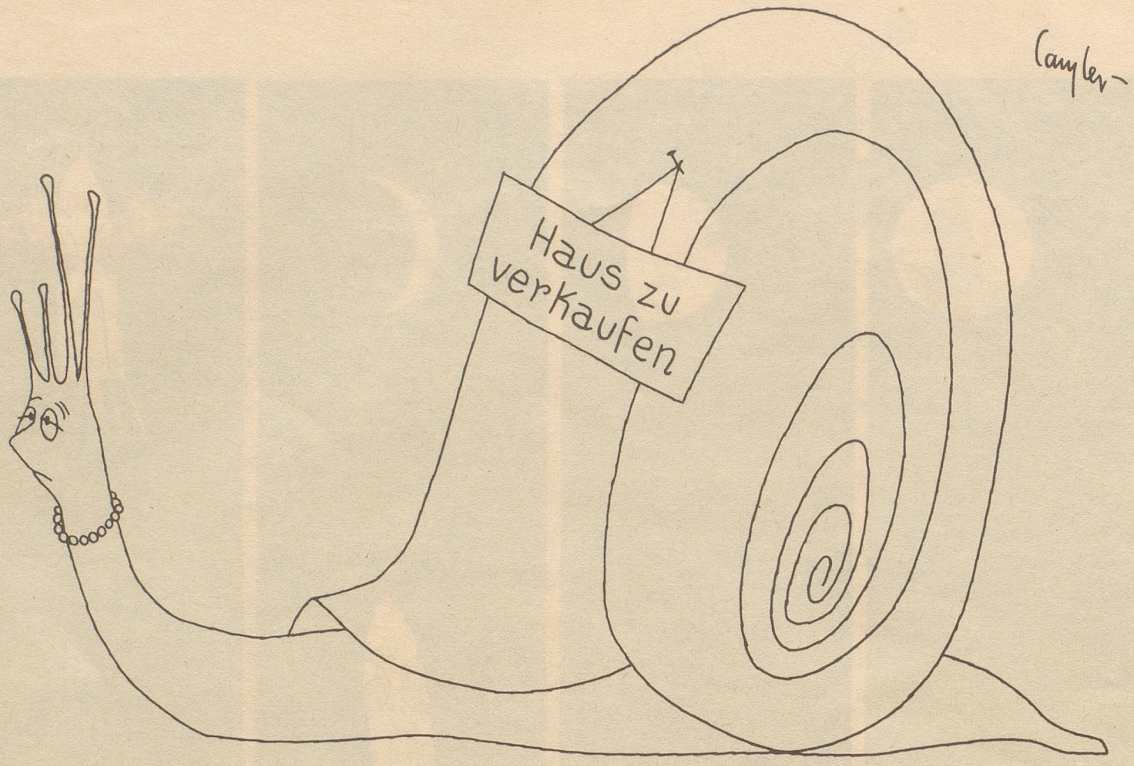
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Innen-Librotektonisches

Gemäß einer Umfrage soll in Deutschland nur jeder siebente Einwohner schon ein Buch gekauft haben. Und den Umstand, daß die Verhältnisse in der Schweiz ähnlich liegen könnten, hielt man eines bedenklichen Kopfschüttelns wert.

Als die unternehmungslustige Amerikanerin Miß Nicholson die Bibel von 770 000 auf 14 500 Wörter kürzte, also, wie sie sagte, auf den Umfang eines marktgängigen historischen Romans, da fand der traditionsschwangere Europäer die Untergangsstimmung des Abendlandes hinreichend bestätigt, und er bemühte sich umso eifriger, neben seinem eidg. Diplom, der Hochzeitsphoto und der Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft ein Bücherregal als Damm aufzurichten gegen diese Barbarei, gewissermaßen als gut sichtbares Bildungssilo und als Manifestation dafür, wieviel abendländische Kultur hier – vielleicht nicht gelesen, aber, umso verdienstvoller – doch magaziniert wird.

Kurzum: Es gab noch immer die ewig Rückständigen, die glaubten, sich an das herkömmliche Buch als Behälter für Wissen, Geist und Kultur klammern zu müssen, ohne zu realisieren, daß heute Radio- und Briefkastenonkels das Wissen, Kollektivbildungsreisen die Bildung viel nachhaltiger zu vermitteln gewohnt sind.

Doch da und dort machen sich bereits Symptome bemerkbar, die unzweideutig darauf hinweisen, daß dem Buche der ihm gebührende Platz unverlierbar bleibt. Dazu gehört zum Beispiel, daß jüngst ein großer Buchklub in ebenso großen Zeitschriften Testfragen stellte, deren erste heißt: ‹Ziehen Sie für Ihre Hausbibliothek Bücher mit echten Lederrücken den Leinenbänden vor? ja – nein.›

Ein Symptom just jener Entwicklung, die dem Buche seinen angestammten Platz wieder zurückgibt: den Platz in der Innenarchitektur.

Es tagt also auch bei uns. Der erste Schimmer zeigt sich am Horizonte auch der Papierfabriken. Bereits ist der Papierausstoß in den Buchsektor um 30 Prozent gestiegen, wenn auch nur noch zu einem kleinen Bruchteil in Form herkömmlichen Buchpapiers. Die *Einbände* beherrschen den Literaturmarkt!

Vor allem sind es die farbensatten Glanzeinbände – oktav mit eckigen Rücken werden in der modernen Literatur besonders schlank abgesetzt –, die, harmonierend mit Tischplatten, Teppichen und Wandanstrichen aus neuen Oel-Kunstharzkombinationen, dem zeitgemäßen sachlichen Wohnstil eine belebende und vergeistigte Note verleihen.

Das Währschaft-Herkömmliche der mehr bodenständigen Wohnatmosphäre anderseits wird unterstützt und gefördert durch die mittelhohe Leinen-Dichtung oder die wohlfeilere aber gleich wirkende Halbleinen-Literatur. Reizvolle farbliche Akzente vermitteln in dieser Literaturgattung die kleinen Titeletiketts, die dem gewichtig Soliden einen Anflug von Beschwingtheit verleihen.

Leder mit goldener Titelprägung und mit großzügig dimensionierten Buchrücken betonen das Herrschaftliche, den Ruch sozialer Sicherheit im komfortablen Herrenzimmer